

BUCHBESPRECHUNG

”Dämonen und Geister beherrschen alles”

Rezension von Reiseführern zu Malaysia



Reiseliteratur hat Konjunktur. Die Deutschen lesen zwar heute weniger als vor zehn, zwanzig oder dreißig Jahren. Aber es sind nie so viele Reiseführer erschienen und verkauft worden wie heute. Ferntourismus als Massenphänomen hat auch die Reiseführer verändert. Vor sechzig Jahren reisten nur Diplomaten, Geschäftsleute und Kulturbeflissene über die Landesgrenzen. Vor allem auf die dritte Gruppe waren die Reiseführer jener Tage zugeschnitten. Mit dem Reiseführer in der Hand wurde der Bildungsreisende zuverlässig zu allen Altertümern des klassischen Griechenland geleitet. Der Benutzer konnte sich auf die Angaben in seinem Baedeker oder Griechen verlassen. Genauso konnte sich der Autor auf seine Leser verlassen. Der bürgerliche Kulturbegriff setzte klare Standards, welche Orte sehenswert waren und welche man sich sparen konnte. Die Tourismusbranche hat es heute mit vielen verschiedenen Zielgruppen zu tun. Die Bildungsreisenden sind zu einer verschwindend kleinen Minderheit geworden. Da gibt es Pauschalreisende, Rucksacktouristen, wirkliche oder Möchte-Gern-Abenteurer, Bumstouristen, Nur-Sonnenhungrige usw. Jede Zielgruppe braucht ihren eigenen Reise-Ratgeber. Das Angebot an Malaysia-Reiseführern bietet vielen etwas: Zwei Bändchen richten sich an Pauschaltouristen (Kurt Huehn und Hermann Dippe). Klaus Bötig wendet sich an Pauschalreisende mit Entdeckerambitionen: ”Der, der ein Hotel an einem Strand fest gebucht hat, kann sich da ein paar Tage auf die Reise begeben, unterwegs in einfachen Hotels der Einheimischen wohnen.”

Stefan Loose und Renate Ramb schreiben ausschließlich für Rucksacktouristen. Rudolf Haenleins Reiseführer entspricht noch am ehesten dem klassischen Typ des sachlichen Ratgebers für Individualreisende, die auch eine gründlichere Vorbereitung auf ihre Fernreise nicht scheuen.

Die ”Urlaubsberater”

Die beiden Bändchen von Huehn und Hermann Dippe nennen sich ’Urlaubsberater’ bzw. ’Urlaubsführer’. Sie sind im Auftrag der beiden größten deutschen Reise-Veranstalter mit Malaysia-Angebot entstanden (NUR-Reisen und Touropa, aus der TUI-Gruppe). Für den Veranstalter sind zwei Wochen Malaysia ein Produkt, das

Sie machen dem Touristen das schmackhaft, was Touropa oder NUR im Prospekt versprechen. Sie helfen dem Leser dabei, das zu erleben, was andere vor ihm als großes Urlaubserlebnis aus Malaysia mit nach Hause gebracht haben. Nicht mehr, aber auch nicht weniger. Diese Urlaubsberater bewahren den Pauschalurlauber vor Enttäuschungen.

Eine systematische Einführung in Kultur, Landesnatur und Geschichte brauchen solche Urlaubsberater nicht. Es reicht, folkloristische Versatzstücke aus der Kulisse herauszugreifen und dem Reisenden vorzustellen. Einziges Auswahlkriterium scheint zu sein: Es muß möglichst exotisch oder pittoresk sein. Auch das ”Dämonische” darf nicht fehlen. Wird in dem einen Büchlein ein ganzes Kapitel diesem Thema gewidmet, wird beim anderen im Fototeil daran erinnert, was Hermann Dippe schlußfolgert: ”Dämonen und Geister beherrschen alles”. Aber ein bißchen Gruseln erhöht wahrscheinlich den Reiz des Exotischen.

Dem Zweck des Büchleins entsprechend sind die Kapitel über Essen und Trinken und Einkaufstips am ausführlichsten geraten. Die touristischen Schattenseiten werden nicht verschwiegen: ”Eigenen Weinanbau gibt es überhaupt nicht”. Also bestellt man in den Hotels besser keinen Wein. Oder zum ”Thema Sex und Nepp”: ”Wer sich auf Singapore oder in den malaysischen Städten ein Paradies freizügig-mandläufiger Liebe erwartet, wird bitter enttäuscht.” Mit anderen Schattenseiten (z.B. Politik oder Umwelterstörung) wird der Leser zum Glück nicht behelligt. Wie schreibt der eine Autor doch unter den Benimm-Regeln: ”Vermeiden Sie politische Gespräche aller Art. Sie werden damit die Fröhlichkeit über ihren Besuch zum Erliegen bringen.” Rundum ein peinliches Produkt, diese Urlaubsführer. Sie sollten so bald wie möglich aus dem Verkehr gezogen werden.

Die besprochenen Bücher:

Hermann W.Dippe: Touropa-Urlaubsberater Malaysia/ Singa-pore. München: Robert Pfützner Verlag, 1987

Kurt G. Huehn: Hildebrands Urlaubsführer Malaysia / Singapur (herausgegeben mit Unterstützung der NUR-Touristik.) Frankfurt: K+G Verlag, o.J.

Klaus Bötig: Goldstadt-Reiseführer Malaysia / Borneo. Pforzheim: Goldstadt-Verlag, 1982

Stefan Loose, Renate Ramb: Malaysia, Singapore, Brunei - Traveller-Handbuch. 2. Auflage Berlin: Selbstverlag des Autors, 1986

Rudolf Haenlein: Malaysia mit Singapur und Brunei, Mai’s Weltführer. Buschverlag bei Frankfurt: Mai’s Reise-führer Verlag 1986.

er verkaufen will. Jedes Produkt im Katalog braucht ein bestimmtes Profil. ”Unendlicher Sandstrand mit Palmen” reicht für Malaysia nicht aus, das gibt es anderswo billiger. Also wird ein Paket geschnürt. Das Paket heißt: ”Unberührter Sandstrand” plus ”Exotik des Orients”. Die beiden ’Urlaubsberater’ sind keine Reiseführer im herkömmlichen Sinn. Sie wollen den Benutzer nicht dazu verleiten, Land und Leute kennenzulernen, wie sie wirklich sind, sondern sie sind Gebrauchsanweisung für das Produkt ”Urlaub in Malaysia”.

Exotik für Touristen

Klaus Bötig, der Verfasser des Goldstadt-Reiseführers, weiß, daß die Exotik des Orients das ist, was Malaysia-Touristen vor allem suchen. Die Schwerpunkte seiner Darstellung verraten das. Ein bißchen Geographie, die Religionen, Brauchtum und Feste, die Ureinwohner... Nichts erfährt der Leser dagegen über die verfassungsmäßige Ordnung, über Parteien, über die sozialen Verhältnisse und über die ethnischen Gruppen auf der malaysischen Halbinsel.

Immerhin enthält das Buch einen Überblick über die wirtschaftlichen Aktivitäten des Landes. Diese Darstellung ist sogar recht gelungen. Überhaupt zeichnet sich das Buch durch sachliche und gut verständliche Darstellung aus. Der Teil über die Religionen und das Brauchtum informiert und erklärt, wo andere ihre Leser mit Halbwahrheiten abspesen. Zum Beispiel bei der Darstellung des Thaipusam-Festes ist nichts von dem voyeuristischen Schauern zu spüren, das sich in westlichen Darstellungen dieses Festes so gerne einstellt. Bötig berichtet sogar, daß es in letzter Zeit zunehmend Kritik an der Form der Thaipusam-Prozession gibt.

Der Teil über Sarawak und Sabah zeigt, daß der Autor sich in die einschlägige ethnologische Literatur eingelese hat. Er beteiligt sich nicht an Legendenbildung über 'die Wilden' oder 'die Kopfjäger'. Stattdessen versucht er, Verständnis für die realen Lebensbedingungen der Inlandsvölker Sarawaks zu wecken. Er zeigt die Unterschiede der verschiedenen Sozialsysteme bei den einzelnen Inlandsvölkern, und er zeichnet das Leben eines Iban von der Geburt bis zum Tod nach. Der Band ist mit Schwarz-Weiß-Fotos ausgestattet. Nicht alle Bilder sind fotografisch gelungen. Aber die Auswahl wird dem Land eher gerecht als manches andere, was ich gesehen habe.

Traveller-Handbuch

Dann das Traveller-Handbuch von Loose und Ramb. Das ist wieder ein ganz anderer Reiseführer-Stil. Autoren, die ihre Leser ansprechen, als würden sie ein paar Gleichgesinnten ihre ureigensten Geheimtips weitergeben. Schon in der Einleitung die vertrauliche Anrede mit "ihr". Ihr werdet sehen, euch wird bald auffallen, ihr werdet kaum verhindern können... Auf die Dauer kann diese Mischung aus kumpelhafter Vertraulichkeit und Belehrung auf die Nerven gehen.

Wichtiger ist die Frage: Erfahren die Rucksacktouristen Dinge, die in anderen Reiseführern nicht stehen? Bei diesem Test schneidet der Führer nicht schlecht ab. Loose und Ramb berichten

über viele Dinge, die in anderen Reiseführern ganz fehlen oder nur gestreift werden. Ich nehme den Autoren ohne weiteres ab, daß sie alle beschriebenen Routen selbst bereist sind. Die Information in dem Routenteil ist überwiegend aktuell und zuverlässig, bis hin zu den Fahrpreisen. Dabei fällt jedoch auf, daß sich die Wahrnehmung der Traveller nicht wesentlich von der anderer Reiseführer-Autoren unterscheidet. Das Raster für das, was erwähnenswert ist, ist dasselbe: Kulturdenkmäler, ein bißchen Folklore und eindrucksvolle Natur (möglichst unberührter Urwald).

Im allgemeinen Informationsteil fallen einige Besonderheiten auf: Loose/Ramb sind die einzigen, die der zunehmenden Umweltzerstörung in Malaysia ein Kapitel widmen. Hilfreich zum Verständnis der gesellschaftlichen Wirklichkeit sind auch die Angaben über Einkommensverhältnisse im Lande oder die instruktive Einführung in die Medienlandschaft. Dagegen ist das Kapitel über Geschichte etwas mißlungen. Sie huldigen einem fragwürdigen politischen Relativismus: "Man sollte es allerdings vermeiden, politische und demokratische Maßstäbe anzulegen, die vielleicht in Westeuropa Gültigkeit besitzen, sich aber auf die modernen Staaten Südostasiens mit ihren unterschiedlichen Traditionen nicht einfach übertragen lassen." (Das Zitat steht im Zusammenhang mit der Charakterisierung von Singapurs politischem System). Das ist genau die Propaganda, die die Regierenden in Südostasien ständig gegenüber Kritikern aus dem Ausland im Munde führen. Ich erinnere mich noch gut: Der malaysische Botschafter gebrauchte ganz ähnliche Worte, als vor einigen Jahren gegen eine Welle von Hinrichtungen in Malaysia protestiert wurde..

Positiv fiel mir an diesem Traveller-Handbuch auf, daß die Selbstreflexion der Rolle des Besuchers in einem fremden Land breiten Raum einnimmt. Wie man auf die Gastfreundschaft richtig reagiert, ohne seine Gastgeber auszunutzen, die Rolle von alleinreisenden Frauen und die Möglichkeit mit Kindern durch Malaysia zu reisen – all das wird vernünftig diskutiert. Auch wenn man an einigen Punkten anderer Meinung sein mag (ich würde zum Beispiel nicht dazu raten, Kinder im Vorschulalter den Strapazen einer touristischen Reise durch Südostasien auszusetzen).

Für den Bildungsreisenden

Noch etwas umfangreicher als das Reisehandbuch für Traveller ist Rudolf Haenleins Führer (insgesamt 423 Seiten). Das Buch hat wohl am ehesten den Bildungstouristen klassischer Prägung im Auge. Kein Einstieg für den kurzentschlossenen Jet-Set-Touristen, der mit

ein paar Schlaglichtern zufrieden ist. Dieser Führer verzichtet ganz auf reißerische Überschriften. Ich gebe zu, beim ersten Durchblättern fand auch ich den Führer ziemlich langweilig. Die ganze Machart ist eher konservativ. Das fängt bei der Gliederung an: Lage, Größe, Landschaft, Klima, Flora, Fauna, Bevölkerung – wer fängt nicht spätestens hier zu gähnen an, bei so viel Bravheit. Der Stil ist sachlich und unpräzise, nicht schwelgerisch, aber eigentlich auch ohne Pfiff und Spannung. Und der Autor ist ganz besonders vorsichtig, dem Leser eigene Meinungen oder Einschätzungen zuzumuten.

Erst beim genaueren Hinlesen entdeckte ich immer mehr Qualitäten des Buches. Was der Autor zu sagen hat, ist gründlich recherchiert. In keinem anderen Führer wird ein so umfassendes und ungeschminktes Bild der malaysischen Wirklichkeit vermittelt. Bei Haenlein erfährt der Leser etwas über die innenpolitische Entwicklung und über Wirtschaftspolitik und Entwicklungsstrategie. Weder die Anreize für ausländische Investoren noch die Sondergesetzgebung ESCAR, durch die rechtsstaatliche Prinzipien vollkommen außer Kraft gesetzt wurden, werden verschwiegen. Es wird zwar ein etwas positives und liberales Bild von Premierminister Mahathir gezeichnet. Offensichtlich ist der Autor der positiven Eigenwerbung Mahathirs aus der Anfangszeit seiner Regierungszeit aufgefressen. Aber dafür wird Lee Kuan Yew Singapur als das bezeichnet was es ist: als autoritärer Staat. Ausführlich schildert Haenlein die Religion des Landes (besonders gelungen ist das Kapitel über die Rolle des Islam in Malaysia) und die materielle Kultur der Bevölkerungsgruppen. Er vermeidet nicht immer ethnische Stereotypen, aber im großen und ganzen empfand ich die Darstellung als gelungene Charakterisierung ohne Überheblichkeit.

Im regionalen Teil fielen mir besonders die Hinweise auf Wohnbedingungen in Kuala Lumpur auf. Im Übrigen ist der Routenteil genauso gründlich ausgearbeitet wie der allgemein landeskundliche Teil. Allerdings sind die Bewertungsstandards konventionell bildungsbürgerlich. Zum Beispiel heißt es über Ipoh, die Stadt biete wenig Sehenswertes. Dabei wurde gerade zwei Seiten vorher über die Geschichte des Zinntagebaus in Kinta-Valley berichtet. Sind Zinnminen etwa keine Sehenswürdigkeiten?

Trotzdem: Wenn mich einer fragte, welchen Reiseführer er auf seine Reise nach Malaysia mitnehmen soll, ich würde ihm ohne Umschweife Haenleins Führer empfehlen.